

Alpinismus und Naturschutz:

Ursprung - Gegenwart - Zukunft

Zusammenfassung des Symposiums vom 25. - 27. September 1997 in Matri/Osttirol

Hermann HINTERSTOISSER

Von 25. bis 26.9.1997 fand in Matri in Osttirol das von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und der Nationalparkverwaltung Osttirol gemeinsam veranstaltete Seminar "Alpinismus und Naturschutz" statt.

Die Eröffnung nahm der neue Tiroler Naturschutzlandesrat Fritz ASTL vor, wobei er auf den für Tirol wichtigen Umstand hinwies, daß über den Tourismus der Weg zum Wohlstand in einem aufgrund der naturräumlichen Verhältnisse an sich armen Land geführt hat.

Direktor Dr. GOPPEL (ANL) verließ seiner Sorge um die Alpen Ausdruck. Vielfach werde der Berg heute als Sportgerät, die Natur als Kulisse betrachtet. Das Kapital Landschaft als Basis für volkswirtschaftliche Wertschöpfung und die Rolle des Naturschutzes als Instrument zur Bewahrung dieses Kapitals geraten durch geändertes Freizeitverhalten und mangelndes Bewußtsein zunehmend aus dem Blickfeld. Natur muß genutzt werden, ohne sie zu zerstören, Grenzen müssen neu wahrgenommen werden.

Der Organisator, Dr. Christian STETTNER (ANL) gab einen historischen Rückblick über die Wandlung des Bildes der Alpen vom bedrohlichen Fels- und Eisgebirge über den hart zu bearbeitenden Wirtschaftsraum und den romantisch verklärenden Blicken zum beliebten Ferien- und Erlebnisgebiet.

Ministerialrat Dr. HEIDENREICH (Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen) zeigte die vielfältigen Bemühungen durch grenzüberschreitende und internationale Absprachen und Übereinkommen, Natur- und Landschaftsschutz in die Praxis umzusetzen. Am Beispiel der Arge Alp wurden konkrete Erfolge der dort angesiedelten Arbeitsgruppe Naturschutz vorgezeigt. Für Salzburg besonders erfreulich waren die Feststellungen, daß die Biotopkartierung und das Naturwaldreservateprogramm weit über Salzburg hinaus Vorbildcharakter haben.

Fundierte Kritik übte Heidenreich an der Naturschutzpolitik und ihrer gegenwärtigen Tendenz, jedes Problem im "Konsens" oder nicht zu lösen. Die Aufgabe der Hoheitsverwaltung zugunsten oft fragwürdiger "Vereinbarungen" und Freiwilligkeiten öffnet den Weg zu rein "marktwirtschaftlicher" Be-

trachtung der Natur. Es muß staatliche und damit hoheitliche Aufgabe bleiben, für künftige Generationen Erhaltungsstrategien durchzusetzen!

Die Alpen: vom wilden Eisgebirg' zum Sportgerät

Dr. Helmut ZEBHAUSER, Kulturreferent des Deutschen Alpenvereines, verstand es, philosophische Betrachtungen zum Thema spannend und fundiert darzulegen. Die frühen Alpinisten (z.B. Simony) gingen mit geologischem, botanischem oder geographischem Wissensdrang ins Gebirge, sie waren mehr Forscher als Bergsteiger, die Gipfel vermaßen und mehr oder weniger willkürlich benannten. Aus dieser geistigen Besitznahme entsprang die ökonomische und schließlich die Benutzung des Berges als Freizeit-Spielplatz. Erst daraus erwuchs das Bedürfnis zum Schutz der Natur.

Prof. Dr. Luis OBERWALDER (Österreichischer Alpenverein) ging aus historischer Sicht auf die Wandlung des Alpenvereines vom Erschließler in die Rolle des Bewahrers ein. Zentrales Anliegen war die Frage der Hütten als Stützpunkte des Alpinismus. Heute ist der Alpenverein häufig Pionier bei der Hüttenentsorgung und wendet sich gegen übertriebenen Luxus auf seinen Stützpunkten. Oberwalder forderte die Rückkehr zur Besinnlichkeit des Alpenbergsteigens. Er rief dazu auf, Schutzhütten zu "Volksschulen" des naturverträglichen Bergsteigens zu machen, wofür es allerdings auch entsprechend tätiger Hüttenwirte bedürfe.

Der Psychologe und Sozialpädagoge Dr. Ulrich AUFMUTH versuchte, die Motivation des Bergsteigers zu ergründen. Das Staunen über die Schönheit der Berge, die Leidenschaft auf Berge zu steigen, die Lust einen Gipfelsieg zu erringen, Gefahren zu bezwingen und die eigene Leistungsfähigkeit ein ums andere Mal unter Beweis zu stellen, scheinen wesentliche Triebfedern zu sein. Für den Bergsteiger ist die freie Begehbarkeit der Berge besonders wichtig. Betrachtungen über die Demut vor der Natur und Achtung vor anderen Kreaturen vermißt man freilich in den Ausführungen des Referenten, wie überhaupt der Naturschutzgedanke, die Frage der Einflußnahme auf Lebensräume und die Beachtung der Natur als Gesamtkomplex auf dieser Tagung kaum zur Sprache kamen.

Verena MAYR von der Europäischen Akademie Bozen durchleuchtete kritisch die Werbestrategien, mit denen einerseits Ruhe, Stille, Einsamkeit und Unberührtheit der Berglandschaft angepriesen, andererseits durch Modespportarten oder Massentourismus genau diese Werte zunichte gemacht werden. Sie wies anhand ausgewählter Zitate auch auf den Umstand hin, daß insbesondere bei den neuen Trendsportarten wie Mountainbiking, Schluchting, Freeclimbing usw. von der "Führerliteratur" die größten Gefahren für die Natur ausgingen. Routenbeschreibungen und Mountainbike-Führer, Climbing Guides und ähnliche Druckwerke werden ohne Rücksicht auf rechtliche oder naturschutzfachliche Gegebenheiten publiziert, verkauft und locken so jährlich tausende Sportbegeisterte an zwar für den jeweiligen Sport gut geeignete, aus naturschutzfachlicher Sicht jedoch häufig mehr als fragwürdige Plätze. Bücher über das Schibergsteigen und Tourenfahren, Bergradfahren usw. erwähnen in der Regel biologisch-ökologische Probleme nicht.

Als besonders krassen Auswuchs stellte die Referentin auch die jüngst in Südtirol begonnene Entwicklung zum "Alpingolf" dar. Unter Einschluß von Gletschergebieten werden Golfturniere in hochalpines Gelände, einschließlich Hubschrauberzubringer und Abholdienst, organisiert.

Bergtourismus - eine Entwicklungschance?

Günther STURM, Geschäftsführer des DAV-Summit Club München, zeigte Umweltprobleme und Lösungsmöglichkeiten für internationale Touren, insbesondere Expeditionen und Trekkingtouren im Himalaja auf.

Dieter POPP, Präsident der CIPRA Deutschland, stellte schlaglichtartig verschiedene Probleme der Tourismuslandschaft Alpen dar. Die landschaftspflegerische Arbeit der Bergbauern, Probleme mit Offroad-Fahrern, aber auch positive Beispiele etwa zur alternativen Energieversorgung wurden erwähnt. Ein Problem der Gegenwart und näheren Zukunft sind die Billigflugreisen, die leere Betten im Alpenraum infolge zu geringer Transportkosten erzielen. Nach einer Statistik der CIPRA leben von hundert erwerbstätigen Einwohnern vom Tourismus:

in Österreich:	14 Personen
in Griechenland:	10 Personen
in Spanien:	9 Personen
in der Schweiz:	7 Personen.

Wichtig erschien es dem Referenten, den Begriff "Heimat" wieder zu pflegen: Umweltverträgliche Land- und Forstwirtschaft, ansehnliche Kulturlandschaft mit regionaler Eigenart, regionales Brauchtum und Volkskunst, Dorfgestaltung, vielfältige Tier- und Pflanzenwelt, gesundes Wasser und gesunde Luft, werden auch in Zukunft ihre Anziehungskraft auf den Feriengast nicht verlieren. Auch die Steigerung des Anteils regionaler Produkte in

der Gastronomie (lt. Referenten bis 25 % realistisch) und damit eine weitgehende Unabhängigkeit der Landschaft von Förderungen und Transferleistungen schienen dem Referenten realistisch. Als besonders positive Beispiele brachte er die Vermarktungsstrategien im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern.

Die persönliche Beziehung zu Heimat und Natur mit allen ihren Erscheinungsformen als Grundlage für Bergerleben und Naturverständnis, erläuterte Toni ROSIFKA, Hüttenwirt aus Bad Gaisern.

Sportklettern und Naturschutz

Alexander HUBER, Kletterer aus München, sprach sich in seinem polarisierenden Referat gegen Totalsperrungen von für Kletterer interessanten Gebieten aus. Besonders in Nordrhein-Westfalen, teilweise aber auch bereits in Hessen und anderen Bundesländern Deutschlands werden zunehmend Klettergebiete aus Naturschutzgründen gesperrt, was die Kletterer dazu zwingt, immer weiter in den Süden Richtung Alpenraum auszuweichen. Hier kommen offenkundig Probleme auf den Alpenraum zu, zumal seitens der Kletterer von kurzfristigen temporären Sperrungen (etwa bei besonderen Brut- und Nistfelsen abgesehen) rechtliche Beschränkungen nicht eingesehen werden, wildökologische Aspekte als jagdliches Konkurrenzdenken abgetan werden und Eigentümerrechte offenkundig überhaupt keine Beachtung mehr finden. Allerdings räumte Huber ein, daß übertriebener Enthusiasmus, der etwa in der Beseitigung der Vegetation in Felswänden zwecks verbesserter Kletternutzung gipfelt, abzulehnen ist. Auch er bezog sich auf das Problem der Kletterführer und Magazine, in denen oft, entgegen bestehenden rechtlichen Beschränkungen, Klettergebiete angepriesen werden, ohne auf naturkundliche Besonderheiten oder rechtliche Gegebenheiten hinzuweisen.

In der nachfolgenden Diskussion wurde deutlich, daß Sportklettern offensichtlich immer weitere Verbreitung findet. Dabei wird von diesen Kletterern nur noch das Klettererlebnis ohne Rücksicht auf andere Interessen oder andere Kreaturen gesucht. Engstirnige Betrachtung und Egoismus scheinen zu überwiegen. Es wird offenkundig nicht verstanden, warum unter Umständen Kletterrouten unzulässig bzw. nicht naturverträglich begehbar sein können, Strafen bei Gesetzesübertretungen werden als "Unverschämtheit" eingestuft. "Die Ornithologen sollen halt die Falken aussiedeln" war eine der nicht spaßig gemeinten Wortmeldungen. In der Debatte wurde deutlich, daß vor allem unter einigen jugendlichen Sportbegeisterten Egozentrik und ein bis zur faschistoiden Engstirnigkeit pervertierter Selbstverwirklichungswahn vorkommen, die als neue Gefährdung, aber auch als neue Herausforderung für den Naturschutz anzusehen sind. Beispiele aus Deutschland machen klar, daß dort, wo erlebnishungriger Sport-Individualismus und restriktiver

Öko-Fundamentalismus zusammentreffen, schwere Konflikte vorprogrammiert sind.

Der weltbekannte Bergsteiger Reinhold MESSNER kontierte den "ultimativen Sportkletterern" in einem exzellenten Referat. Nach seiner Meinung gerät der Alpinismus in die Sackgasse, wenn er statt langsamen Eintauchens in die Natur auf den "schnellen Kick" abfährt. Er hinterfragte kritisch die Sichtweise, Berge als bloße Kulisse oder Sportgerät zu betrachten. Aktivsportarten lassen die Natur schrumpfen. Vorbereitete Pisten, versicherte Klettersteige, abrufbare Rettungshubschrauber usw. lassen Nervenkitzel und Körperkult zum Selbstzweck entarten. Besonders kritisierte er die Sportkletterer, die den natürlichen Felsen zur "Kletterstruktur" degradierten, die "Fit for Fun Clique" sei ein Freizeitwachstum der Dienstleistungsgesellschaft.

Güter und Werte, die es am Berg gibt, sind nicht für alle zu haben. Es gibt sie nur für wenige oder für gar niemanden! Der begrenzte Raum für eine wachsende Zahl von "Nachsteigern" birgt die Gefahr der Kletterverbote in sich. Messner sprach sich gegen die weitere Erschließung von Bergen, sei es mit Seilbahnanlagen, Schiabfahrten oder Kletterstei-

gen, aus. "Kein Sport hat das Recht, die Alpen zu verwüsten, nur weil eine neu entstandene Massenbewegung bestmöglich abgesichert, Berge konsumieren will"! Der Klettersport, so Messner sei nur mit dem Respekt vor der Natur zu retten. Er sieht die Probleme des Alpentourismus auch als Werteproblem. Ursprüngliche Werte wie Stille, Zeit, Schwierigkeit, Anstrengung und Gefahr, müssen erhalten werden, was eine Abkehr vom Erschließungswahn erfordere. Die alten Werte sind auch ein Filter für eine grundsätzlich selektive Freizeitbeschäftigung. "Zum Bergsteigen gehört Eigenverantwortung, nicht nur das Sportliche"!

Anschrift des Verfassers:

Dipl.Ing. Hermann Hinterstoisser
Amt der Salzburger Landesregierung (Abt. 13)
- Ref. Naturschutzgrundlagen und
Sachverständigendienst -
Friedenstraße 11
Postfach 527
A-5010 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [9_1998](#)

Autor(en)/Author(s): Hinterstoisser Hermann

Artikel/Article: [Alpinismus und Naturschutz: Ursprung - Gegenwart - Zukunft 5-7](#)